

Der SC Schaffhausen geht aus der Krise gestärkt in die Playoff-Halbfinals

Der Titelhatrick ist immer noch möglich



WATERPOLO. Mit einem perfekten Start in die aktuelle Saison schien der amtierende Doppelchampion aus der Munotstadt seine Konkurrenz nach Belieben zu beherrschen. Auf neun Siege in Serie folgte der Aufprall auf dem Wasser der Realität. Die Spitzenspiele gegen die Titelaspiranten gingen meist klar verloren. Der Cuptitel konnte nicht verteidigt werden. Dennoch hat sich der SC Schaffhausen aus der eigenen Krise gehievt und steht nun gegen den einstigen Serienmeister Horgen in den Playoff-Halbfinals.

Von Marcel Tresch

Bis Mitte April schrieb der SC Schaffhausen ein erfolgreiches Kapitel nach dem anderen in der über 100-jährigen Vereinsgeschichte. Nach dem euphorisch gefeierten Double – dem Gewinn der Meisterschaft und dem Cup – unter Erfolgstrainer Uwe Sterzik befanden sich die Wasserballer auch zu Beginn der aktuellen Saison im spielerischen und kämpferischen Höhenflug. Während Wochen und Monaten beherrschten sie die nationale Waterpoloszene auf eindrückliche Art und Weise. Selbst die meistgenannten Topfavoriten Kreuzlingen, Horgen, Frosch Ägeri und Horgen mussten sich Schaffhausens Überlegenheit anerkennend beugen. Der Champion unter der Neuen Führung von Trainer Eelco Uri gewann erstmals die Wintermeisterschaft und blieb dabei gleich neunmal in Serie ungeschlagen.

Keine andauernde Dominanz

«Vor allem die knappen Siege gegen die Spitzenmannschaften waren ein weiterer Beweis dafür», so Teamchef Michael Staudinger, «dass unsere Spieler nach wie vor mental äusserst stark sind.» Das verlustpunktlose Dastehen an der Spitze bedeutete eine beachtliche Leistung. Nicht zuletzt deshalb, weil der Mannschaft in der Person von Eelco Uri nicht nur ein neuer Trainer vorsteht, sondern weil mit Tamas Dani und Fülöp Gergely gleich zwei neue Ausländer in das Team integriert werden mussten. «Der klare Vorsprung von vier und mehr Punkten auf die Konkurrenz darf nicht den Anschein erwecken, dass der SCS die gesamte Meisterschaft dominieren wird», analysierte Migi Staudinger die erste Meisterschaftsphase. Der exzellente Kenner der Wasserballszene prophezeite den Titelaspiranten eine konsequente Steigerung und eine zunehmende Spielstärke, womit er zum Leidwesen seines Teams Recht behalten sollte.



Formtief nach Erfolgsserie

«Die knappen Resultate der vier Erstplatzierten deuteten schon damals darauf hin, dass in dieser Saison jeder jeden schlagen kann», blickt der Teamchef auf die vergangenen rund drei Monate zurück. Nach der ersten und vor allem überraschenden Niederlage daheim gegen Lugano, das im ersten Spiel noch mit zehn Toren Differenz niedergekantert wurde, fiel der SCS in ein Formtief, aus dem es für lange Zeit scheinbar kein Entrinnen gab. Nacheinander wurde der Champion von Kreuzlingen, Lugano, Horgen und Frosch Ägeri gebodigt. Die Munotstädter sahen sich dazu gezwungen, sich auf die erwarteten Pflichtsiele gegen schwächere Teams zu beschränken. Die drei eingehandelten Sperren des SCS-Topskorsers Gergely und die Erfolglosigkeit im Schweizer Cup trugen das Ihrige zum weiteren negativen Meisterschaftsverlauf bei.



Horgen hat noch Rechnung offen

Erst als die berühmten Felle definitiv davon zu schwimmen drohten, besann sich das Team auf ihre alten und bekannten Stärken. Mit geschlossenen Mannschaftsleistungen trat endlich die erhoffte Wende ein. Die knappen Siege gegen Kreuzlingen und Ägeri im eigenen Wasser waren Balsam auf die verwundeten Seelen und gaben für die Playoff-Viertelfinals den dringend notwendigen Auftrieb. Mit zwei Siegen gegen Monthey in der Best-of-three-Serie hat sich der SC Schaffhausen auf eindrückliche Art und Weise für die Playoff-Halbfinals (Best of five).

«Motivierend ist dabei die Tatsache», freut sich Michael Staudinger, «dass die Leistungskurve der einzelnen Spieler zum richtigen Zeitpunkt wieder nach oben zeigt.»

In den Halbfinalpartien erwarten die Munotstädter Horgen, just de Finalgegner der letzten beiden Jahre. Während sich die Schaffhauser gegen den ehemaligen Serienmeister in der beliebteren Aussenseiterrolle befinden, haben die Seebuben aufgrund der verlorenen Meistertitel eine Rechnung offen. Die Zürcher sahen es nur allzu gerne, wenn sie den SCS frühzeitig aus dem Titelrennen werfen könnten. Die Best-of-five-Serie beginnt heute Abend in Horgen. Michael Staudinger zuversichtlich: «Der Titelhatrick ist immer noch möglich und unser Ziel.»

